



United Nations  
Educational, Scientific and  
Cultural Organization

Österreichische UNESCO-Kommission  
Austrian Commission for UNESCO

# Bewerbung um Aufnahme einer Tradition in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

|      |   |   |
|------|---|---|
| I.   | Allgemeine Informationen .....  | 1   |
| II.  | Übermittlung der Bewerbungsunterlagen .....   | 2   |
| III. | Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das<br>Österreichisches Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes ..... | 3   |
| IV.  | Bewerbungsformular .....  | 4   |
| V.   | ExpertInnen zu den Bereichen des immateriellen<br>Kulturerbes in alphabetischer Reihenfolge.....                | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |

## I. Allgemeine Informationen

Durch einen Eintrag in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

- wird die Bedeutung des Elements als Quelle kultureller Vielfalt, Garant für nachhaltige Entwicklung, Ausdruck menschlicher Kreativität und Mittel zur Förderung von Annäherung, Austausch und Verständnis zwischen den Menschen anerkannt;
- werden die durch die Bewerbung übermittelten Informationen der Öffentlichkeit durch eine Online-Datenbank unter <http://immaterielleskulturerbe.unesco.at/> zugänglich gemacht und dem UNESCO-Sekretariat in Form von Berichten über das österreichische Verzeichnis in regelmäßigen Abständen vorgelegt;
- wird die Voraussetzung für den Vorschlag des Elements für eine der internationalen Listen durch den Fachbeirat geschaffen;
- wird das Bewusstsein für die Bedeutung des Elements auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene gefördert.

**Mit der Aufnahme in das österreichische Verzeichnis sind keinerlei Ansprüche auf Unterstützung – insbesondere finanzielle – und sonstige Rechtsansprüche verbunden.**

**Bei allen Bewerbungen ist zu garantieren, dass die Ausübung der Traditionen in Einklang mit den geltenden österreichischen Rechtsvorschriften steht.**

## II. Übermittlung der Bewerbungsunterlagen

Die Bewerbungsunterlagen sind von der Gemeinschaft oder einer/einem von ihr ernannten VertreterIn bei dem Fachbereich Immaterielles Kulturerbe digital ([detschmann@unesco.at](mailto:detschmann@unesco.at)) einzubringen. Nur vollständige Bewerbungsunterlagen können berücksichtigt werden. Die Bewerbungsunterlagen müssen enthalten:

- das vollständig ausgefüllte Bewerbungsformular als Word-Dokument
- zwei Empfehlungsschreiben (eine Auswahl von möglichen wissenschaftlichen ExpertInnen zu den fünf Bereichen des immateriellen Kulturerbes finden Sie unter Punkt V. Diese können allerdings auch von nicht in dieser Liste befindlichen ExpertInnen mit wissenschaftlichem Hintergrund verfasst werden.)
- ca. fünf Fotos zur Illustration mit Angabe des Copyrights im Bildnamen
- Einverständniserklärung(en) der eingebundenen Gemeinschaften, Vereine und Personen

Zur Präsentation von Bild-, Ton- und Filmmaterial auf der Internetseite des Fachbereichs Immaterielles Kulturerbe sind untenstehende technische Anforderungen einzuhalten.

### **Fotos:**

Dateiformat: .jpg

Auflösung: min. 150 – max. 300dpi

Dateigröße: max. 5 MB pro Bild

### **Video:**

Dateiformat: MPEG, AVI, Quicktime oder WMV

Auflösung: 640 x 360 (16:9) oder 480 x 360 (4:3)

Länge: ca. 2-8 Minuten

### **Audio:**

Dateiformat: MP3

Qualität: min. 256 KB MP3

Dateigröße: max. 5 MB pro Datei

Länge: max. 8 Minuten

### III. **Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes**

1. Das Element zählt zu den Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen.
2. Es wird in einem oder mehreren der folgenden Bereiche zum Ausdruck gebracht:
  - a. mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes;
  - b. darstellende Künste;
  - c. gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste;
  - d. Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum;
  - e. traditionelle Handwerkstechniken.
3. Das Element wird von einer Generation an die nächste weitergegeben.
4. Es wird von Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte fortwährend neu gestaltet.
5. Das Element vermittelt ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird.
6. Es steht mit den bestehenden internationalen Menschenrechtsübereinkünften, dem Anspruch gegenseitiger Achtung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie mit der nachhaltigen Entwicklung im Einklang.
7. Eine möglichst weitreichende Beteiligung von Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen, die dieses Erbe schaffen, pflegen und weitergeben, muss gewährleistet werden und nachweisbar sein.

## IV. Bewerbungsformular

### 1. Kurzbeschreibung des Elements

Betreffend die nachstehenden Punkte 3 – 9. Maximal 300 Wörter.

Die Federkielstickerei ist eine spezielle Ziertechnik, die im 19. Jahrhundert einen Höhepunkt erlebte und bis heute der Herstellung von Bestandteilen der Männer- und Frauentrachten, wie der Trachtenmode dient. Hauptobjekte sind und waren Männerranzen (Gürtel mit einer so genannten „Geldkatze“), „Zögger“ (Einkaufstaschen), Marketenderinnentaschen. Heute sind auch Frauengürtel, Handtaschen, Geldbörsen und Hosengürtel beliebt. Bei der Federkielstickerei werden gespaltene Federkiele von Pfauenfedern zu Ornamenten in vegetabil gegerbtes und mit einer Ahle vorgestochenes Rindsleder, eingezogen. Diese Schwanzfedern werden jedes Jahr in der sogenannten „Mauser“ abgeworfen. Die Technik, welche vor mehr als 200 Jahren entwickelt wurde, ist erhaltungswürdig. Federkielobjekte haben für Einzelpersonen und Volkskulturvereine einen hohen Repräsentations- und Identifikationswert.

### 2. AntragstellerInnen

Nur die Gemeinschaft, die das immaterielle Kulturerbe tradiert oder ein/e von ihr ernannte/r VertreterIn kann sich um die Eintragung einer Tradition in das österreichische Verzeichnis bewerben.

|                 |  |
|-----------------|--|
| Name:           | Salzburger Federkiel-Stickerei, Erzeugung von federkielbestickten Ranzen, Gürteln und Taschen, Inhaber Herbert Klieber, UID-Nr.: ATU73869067 |
| Adresse:        | A-5522 St. Martin am Tennengebirge, Martinerstraße 9   |
| E-Mail-Adresse: | <a href="mailto:info@federkiel.at">info@federkiel.at</a> www.federkiel.at  |
| Telefonnummer:  | +43-6463-20 333, Fax: DW 1   |

### 3. Name des Elements

Geben Sie den von den TraditionsträgerInnen verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.

Federkielstickerei — Restaurierung, Weiterentwicklung und Verwendung

### 4. Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

#### (a) Heutige Praxis

Beschreiben Sie die heutige Praxis und Anwendung des Kulturerbes – die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln etc. – und ihre Bedeutung für die betroffene Gemeinschaft. Maximal 300 Wörter.

4a1) Die Restaurierung und Konservierung historischer Stücke ist ein Teil der Tätigkeit, die vielfach auch unentgeltlich aus Idealismus ausgeübt wird. Dazu gehören die Suche und Dokumentation historischer Stücke, die zeitliche und regionale Einordnung der Objekte, die Suche nach historischen Erzeugerbetrieben und deren Wirtschaftsbüchern.

4a2) Herstellung von Verkaufsartikeln (Ranzen, Gürtel, Taschen, Hosenträger, etc... nach historischem Vorbild wie auch nach gegenwärtigen Entwürfen in der historischen Technik. Käufer sind sowohl traditionsbewusste Einzelpersonen als auch Vereine, zu deren Trachtenausstattung Ranzen, Gürtel und Taschen bzw. Firmenbücher und Vereinschroniken gehören. Obwohl dieser Bereich erwerbsorientiert ist, sind die perfekte handwerkliche Qualität und damit auch die Weitergabe der Wertschätzung dieser hohen Qualität kulturell wichtig.

4a3) Das Tragen der Federkielobjekte durch Vereine sowie Einzelpersonen ist ein identitätsstiftendes Bekenntnis zur österreichischen Kultur wie zur Region.

### **(b) Entstehung und Wandel**

Geben Sie an, wie das Kulturerbe entstanden ist, wie es sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und wie es seit etwa drei Generationen weitergegeben wird. Maximal 300 Wörter.

Der Beginn der Federkielstickerei ist mit 1790 anzusetzen, in Ablösung der „Zinnfatschen“ (Gürtel für Männer und Frauen). Haupterzeugungsgebiete waren Oberösterreich (z.B. Hammerherrentracht), Tirol, Salzburg und Bayern. Der Höhepunkt der Erzeugung ist zwischen 1800 (Fatschen) sowie 1840-1860 (Blattranzen) anzusetzen. Je später die Erzeugnisse, desto größer und üppiger sind sie gearbeitet. Die Ranzen waren stets sehr teuer und Statussymbole reicher Handwerksbürger und Bauern. Sie gehörten ab der Mitte des 19. Jh.s zur Ausstattung der Trachtenvereine. Erzeuger waren in erster Linie die Riemer(vereinzelt Sattler), aber auch Handschuhmacher u.a. Heute besteht das Gewerbe der Riemer nicht mehr, die Federkielstickerei ist in Österreich kein Lehrberuf, die Tätigkeit wird dem Gewerbe des Sattlers (Taschnerei – ähnliche Lederverarbeitung) zugeordnet!

In Salzburg haben drei Taschnerehrliche die Gesellenprüfung im Taschnerberuf absolviert und aktuell läuft gerade die Vorbereitung für die Meisterprüfung, die im Herbst 2019 stattfindet

### **(c) Bereiche des Immateriellen Kulturerbes**

Kreuzen Sie an, welchen Bereichen des immateriellen Kulturerbes Ihre Aktivitäten zugeordnet werden können.

- ( x ) Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes
- ( ) Darstellende Künste
- (x) Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste (Teilaspekt des Tragens durch Gemeinschaften)
- ( ) Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- (xxx) Traditionelle Handwerkstechniken (Hauptaspekt)

## 5. Dokumentation des Elements

Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen

### Literatur:

Otfried Kastner: Ranzen, Gürtel, Federkiel. Alte volkstümliche Lederkunst. Linz, OÖ Landesverlag 1974.

Ewald Martin / E.L. Wagner: Manngurten. Schöne Arbeiten der Volkskunst. Trostberg 1998.

### Umfangreiche Objektsammlungen:

Oberösterr. Landesmuseum in Linz, Wien. Volkskundemuseum des Universalmuseum Joanneum, Tiroler Volksmuseum in Innsbruck, Südtiroler Volkskunstmuseum in Dietenheim bei Bruneck sowie im Salzburg Museum.

### BEILAGEN:

SCANS und Fotografien von Objekten und historischen Dokumenten der einreichenden Firma Gröbl/Klieber; Darunter wichtige Stücke, welche die Firma restauriert hat, vor und nach der Restaurierung.

## 6. Geographische Lokalisierung

Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.

Die Tradition des Herstellens und Tragens von Federkielranzen, -taschen und anderen Objekten bestand und besteht in: Oberösterreich (besonders Region Eisenwurzen), Tirol mit Süd- und Osttirol, Salzburg (bes. Pinzgau und Pongau), Obersteiermark (besonders Aussee), Bayern. Heute werden vielfach die historischen Stücke restauriert und weiterverwendet, sie dienen aber auch als Vorlage für Repliken. In den genannten Ländern haben auch Trachtenvereine und Musikkapellen eine wichtige soziale und gesellschaftspolitische Funktion. Sie sind Träger dieser Einzelstücke und schätzen den ideellen Wert.

## 7. Eingebundene Gemeinschaften, Vereine, Personen und Art ihrer Beteiligung

Geben Sie die vollständigen Kontaktdaten der TraditionsträgerInnen und ihre Aktivitäten bzw. Bedeutung für den Erhalt des immateriellen Kulturerbes an.

Eingebundene Firmen in Österreich:

- Salzburger Federkielstickerei AT-5522 St. Martin am Tennengebirge
- Federkielstickerei Georg Leitner AT-6235 Reith im Alpachtal
- Federkielstickerei Alexander und Fritz Stiegler AT-6275 Stumm im Zillertal
- Federkielstickerei Christian Fankhauser AT-6335 Thiersee

Zusammenarbeiten bestehen in Teilbereichen der Produktion mit anderen Gewerben, wie etwa den Feintaschnern, Gürtlern (Metallschließen), Galanteriewarenherstellern, Gerbern und Schneidern. Objektbestimmungen und Beratungen für Museen. Vereinsausstattungen und Restaurierungen für Vereine wie für Einzelkunden.

## 8. Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Tradierung, Praxis und Anwendung des Kulturerbes gefährden könnten. Maximal 300 Wörter.

Das Gewerbe besteht als „Federkielstickerei“ nicht mehr und eine gewerbliche Ausbildung ist daher nur mehr als Sonderform des Taschnergewerbes möglich. Die Salzburger Federkielstickerei hat beispielsweise derzeit vier Gesellen ausgebildet, von welchen sich zwei für die Meisterprüfung vorbereiten.

Die Schwierigkeit der handwerklichen Technik erfordert eine jahrelange Ausbildung und Praxis. Unterschiede zwischen halbprofessioneller und professioneller Arbeit sind auch für Laien sofort erkennbar.

Die Betriebe erhalten in Abständen Anfragen nach Kursen für Laien im Bereich der Erwachsenenbildung, etwa an Volkshochschulen u.ä. Diese Nachfragen können nicht bedient werden, da die Technik zu langwierig ist und eine profunde handwerkliche Vorbildung erfordert. Das beginnt beim Federnspalten, Zuschneiden des Leders, Zeichnen der Muster, bis hin zur eigentlichen Stickerei. Kurse können daher nur eine verbale und optische Einführung, aber keine handwerkliche Unterweisung bieten, und bringen keine ansprechenden Produkte hervor!

Ein weiterer Aspekt ist, dass handwerkliche Arbeit sehr teuer ist und daher auch der Konsumentenkreis klein bleibt. Auch das Restaurieren historischer Stücke verlangt viel Spezialwissen.

## 9. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

Erwähnen Sie, welche Maßnahmen zur Sicherung der Tradierung getroffen wurden/ werden/ werden sollen. Maximal 300 Wörter.

Weitergabe an die Gesellen mit dem Ziel des Meisterbriefs im Taschnerhandwerk.

Erhaltung des Handwerks in handwerklich bester Qualität.

Weitergabe der Kenntnisse über die Geschichte und soziale Bedeutung der Objekte und des Handwerks.

Weitere Suche nach Ausstellungspartnern unter den Museen.

## 10. Kontaktdaten der VerfasserInnen der Empfehlungsschreiben

### Empfehlungsschreiben 1

|                        |  |
|------------------------|--|
| Name:                  | Dr.Roswitha Orac-Stipperger  |
| Adresse:               | A-8010 Graz Paulustorgasse 11 – 13 a   |
| E-Mail-Adresse:        | roswitha.orac-stipperger@museum-joanneum.at                                    |
| Telefonnummer          | +43(0)316/8017-9873  |
| Fachlicher Hintergrund | Chefkuratorin Sammlung Volkskunde<br>Volkskundemuseum/Universalmuseum Joanneum |

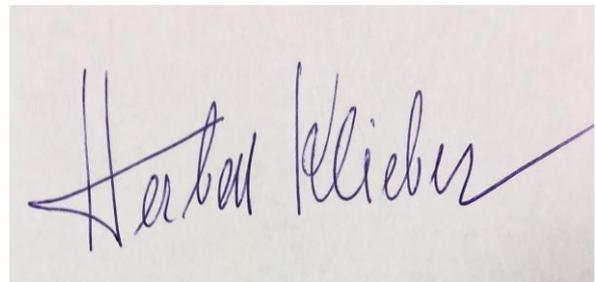
### Empfehlungsschreiben 2

|                        |   |
|------------------------|---|
| Name:                  | Univ.-Prof. Doz. Dr. Olaf Bockhorn  |
| Adresse:               | Anzbachgasse 63, 1140 Wien  |
| E-Mail-Adresse:        | olaf.bockhorn@univie.ac.at  |
| Telefonnummer          | +43(0)664 6191072   |
| Fachlicher Hintergrund | Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien<br>Vorstandsmitglied Österreichischer Verband für Volkskunde |

Der/die AntragstellerIn gewährleistet, InhaberIn aller Rechte am Bildwerk zu sein und garantiert hiermit, alle erforderlichen Nutzungsrechte eingeholt zu haben und zum Abschluss dieser Vereinbarung berechtigt zu sein. Der/die AntragstellerIn leistet zudem Gewähr dafür, dass durch das Bildwerk Persönlichkeitsrechte Dritter (Recht am eigenen Bild, Ehrenbeleidigung, Kreditschädigung) nicht verletzt werden.

Der/die AntragstellerIn räumt der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich und räumlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Bildwerk ein; dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung des Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form, die Bearbeitung des Bildwerks, die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen. Die Österreichische UNESCO-Kommission sichert zu, dass bei dieser Nutzung die Urheberpersönlichkeitsrechte der UrheberInnen gewahrt bleiben.

Die Bewerbung darf für wissenschaftliche Zwecke weitergegeben werden.



St. Martin 30. Juni 2019